



In Hamborn legt der Chef noch selbst Hand an: Frank Georges führt den Steinmetzbetrieb an der Duisburger Straße nun bereits in der dritten Generation. Der 49-Jährige hat die Arbeit rund um den ältesten aller natürlichen Rohstoffe praktisch mit der Muttermilch aufgesogen.

FOTOS: TANJA PICKARTZ

Seit 1920 dem Stein verschrieben

Frank Georges führt in dritter Generation den Hamborner Steinmetzbetrieb, den sein Großvater 1920 gründete. Spagat zwischen altem Handwerk und Hightech

Von Christian Balke

Hamborn. Viele der schönen Gründerzeit-Häuser in Hamborn, Marxloh und Bruckhausen entstanden um 1920. Damals gründete Frank Georges Großvater, Bernhard Georges senior, mit einem Partner einen Steinmetzbetrieb.

SERIE

Familienbetriebe im Duisburger Norden

9. Autosattlerei Wamsbach

Heute: 10. Steinmetzbetrieb Georges

Im Jahre 1925 trennte sich der Großvater des heutigen Firmenchefs von seinem Partner, führte den Betrieb alleine weiter: „Steinplatten für Waschtische und Natursteinböden waren damals sehr gefragt“, sagt Frank Georges, Jahrgang 1966, selbst Steinmetz- und Bildhauermeister.

Buchstäblich in seinen Kinderschuhen lernte Frank Georges den Familienbetrieb kennen: Vater Bernhard Georges junior übernahm das Unternehmen 1968 nach dem Tod des Gründers und bezog seine Söhne Frank und Bernd von Beginn an mit ein. Die Verarbeitung von Schiefer, Mar-

mor, Basalt, mit Steinen aus der nahen Eifel und dem fernen Indien, ging Frank Georges früh in Leib und Seele über.

Die Arbeit mit dem ältesten aller natürlichen Rohstoffe, mit Millionen Jahre altem Gestein, ist dies mehr Kunst oder Handwerk, fragen wir den Bildhauermeister? „Es ist ein Handwerk, ganz klar“, sagt Frank Georges lachend, der den Betrieb nach dem Tod des Vaters mit seinem Bruder Bernd. Seit 2006 ist Frank Georges Geschäftsführer, auch der zweiten Niederlassung am Neumühler Fiskusfriedhof. „Neben dem Handwerk ist es

heute auch Hightech“, sagt der Unternehmer, dessen Haupterwerb schon lange Zeit die Produktion von Grabsteinen sicher stellt: „Wenn ein Kunde will, dass wir den Namen des Verstorbenen von Hand in den Stein meißeln, ma-

„Vor kurzem ging einer unserer Gesellen nach 51 Jahren in Rente.“

Frank Georges legt im Familienbetrieb Wert auf Beständigkeit.

chen wir das natürlich“, sagt Frank Georges, „aber das hat natürlich seinen Preis.“ Die alternative Methode präsentiert er den Besuchern aus der Redaktion ebenfalls in seiner Werkstatt: Eine computergesteuerte Sandstrahlmaschine, die kunstvolle Schriftzüge mit Macht in den Stein graviert.

„Grundsätzlich haben wir in unserem Handwerk in den vergangenen 15 Jahren eine technische Revolution erlebt“, sagt Georges. Er sei von Kollegen belächelt worden, als er sich vor einigen Jahren einen Computer anschaffte, auf dem die Kunden ein digitales Abbild des späteren Grabsteins sehen können: „Heute ist das Standard“, sagt der Hamborner, dem ein gutes Betriebsklima genauso wichtig ist wie ein perfektes Produkt: „Vor kurzem ging einer unserer Gesellen in Rente, der 51 Jahre lang in diesem Betrieb gearbeitet hat.“

Abwechslungsreich sei die Arbeit sowieso: „Mittlerweile fertigen wir ja schon lange auch muslimische Grabsteine an, das ermöglicht Blicke in eine ganz andere Begräbniskultur.“ In Erinnerung geblieben sei ihm auch das Begräbnis eines ranghohen Roma-Clanchefs: „Da wurde geradezu ein Monument in Auftrag gegeben, so was macht man hier nicht alle Tage.“



Das mächtige Segeblatt einer Steinsäge durchtrennt in Georges Werkstatt einen Basaltstein, der aus der Eifel nach Duisburg geliefert wurde.